

Ersteht täglich mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition: Alsenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis: die dreigespaltene Spaltenzeile oder deren Raum 1 3/4 Flg.

Insertions-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Merseburg, den 17. Januar 1890.

Politische Tagesfragen.

* Die preussische Thronrede hat mit ihrem Passus über die Auswärtige Politik auch im Auslande lebhaften Widerhall gefunden. In Wien, wie in London und Rom sprechen sich die Zeitungen mit großer Befriedigung aus. Komisch wirkt es aber, wenn nun das „Petersburger Journal“ angebracht kommt und versichert, die Regierung Kaiser Alexander's III. habe nie an etwas Anderes, als an den Frieden gedacht. Die Rüstungen an der deutschen und österröschischen Grenze scheint man an der Newa gar nicht zu kennen. Nun, es wird wohl eine neue große Anleihe in Sicht sein, daher die ichönen Worte.

* Der russische „Regierungsbote“ veröffentlicht ein Handschreiben des Czaren an den Generalgouverneur von Moskau, in welchem es heißt: „Ins neue Jahr tretend bitte ich Gott, es möge sich auch hinsfort die Entwicklung der inneren Kräfte des geliebten Vaterlandes ununterbrochen und ungehindert inmitten des von Allen gewünschten und Alle beglückenden Friedens vollziehen.“ Wenn Jedermann in Rußland den Frieden ersehnt, dann ist nur wunderbar, warum so zahlreiche russische Officiere mit Kriegstoaster sich brüsten. Der General Dragomirov, der mit seinen Kosaken in 14 Tagen Deutschland durchziehen wollte, hat weder einen Verweis erhalten, noch seine Worte zurückgenommen. Das sind die panslawistischen Friedenswünsche!

* Mit der sechsten erfolgten Ausgabe des Exerzier-Reglements für die Infanterie 1889 ist gleichzeitig eine neue Schießvorschrift erschienen, hervorgerufen durch die im Gange befindliche Neubewaffnung mit dem Gewehr 88. Die dieser Schießvorschrift für die Infanterie beigegebene Cabinets-Ordre lautet:

„Auf den mit gehaltenen Vortrag genehmige ich die beifolgende Schießvorschrift für die Infanterie und bestimme, daß dieselbe auch für die Jäger und Schützen, sowie für die Pioniere und Eisenbahntruppen maßgebend sein soll. Die im Hinblick auf die Ausbildungsziele erforderlichen Änderungen für die Jäger und Schützen, hat die Inspektion der Jäger und Schützen, für die Pioniere und Eisenbahntruppen das Kriegsministerium im Einvernehmen mit der General-Inspektion des Ingenieur-Pionier-Korps und der Festungen, bzw. dem Chef des Generalstabes der Armee zu erlassen. Gleichzeitig ermächtige ich das Kriegsministerium, etwa nothwendig werdende Erläuterungen zu der Schießvorschrift zu ertheilen, sowie erforderlichen Falles Änderungen, insoweit sie nicht grundsätzlicher Art sind, bez. unter die bevorstehenden Bestimmungen fallen, selbstständig zu erlassen. Die Schießvorschrift tritt bei den einzelnen Truppenkörpern mit dem Tage der Neubewaffnung mit dem Gewehr 88 in Kraft.“

Königliches Palais. 99. Wilhelm.“

** In militärischen Kreisen erwartet man die großen Veränderungen und Beförderungen in den höheren Kommandostellen, die durch die Neu-Einrichtung der beiden Armeekorps

nothwendig geworden sind, Anfang Februar. Die durch den Abschied des Fhrn. von Hilgers freigewordene Kommandostelle des 5. Armeekorps (Posen) ist noch nicht besetzt und soll bis Februar offen gehalten werden, so daß dann drei Armeekorps-Kommandostellen neu zu besetzen sind.

** Das dem Reichstage am Donnerstag zugegangene neue Weißbuch enthält etwas Thatsächlich Neues nicht, da auch die darin erzählten Einzelheiten inzwischen schon aus brieflichen Privatberichten bekannt geworden sind. Der Schriftstüde sind sieben. Unterm 11. November 1889 berichtet Major Wismann über die Gefechte bei Saadani und Bangani, und das Vorgehen gegen Ulegha; unterm 20. November über die Einnahme und Befestigung von Klawadja, die Bestrafung von Kpumbwe, die Entsendung des Freiherrn von Gravenreuth zur Sicherung der Straße von Mpuapua nach Bagamoyo; unterm 28. November über die Thatsache, daß Simbodja und viele andere Häuptlinge Verhandlungen anknüpften und um Frieden bitten. Unterm 20. November wird ein telegraphischer Bericht über die Ankunft Emin Pascha's und Stanley's in Mpuapua erstattet. Unterm 27. November erfolgt der Bericht über die Einreichung der Meldungen aus Mpuapua über die Ankunft Emin Pascha's, sowie eines Schreibens Emin's an den Kaiserlichen Kommissar, unterm 16. December der telegraphische Bericht über die Bestrafung Buchiri's, und am 5. Januar der telegraphische Bericht über die Angriffe auf eine besetzte Stellung Banaheri's und Einnahme derselben.

* Aus Ostafrika. Bei Emin Pascha ist wieder starker Ohrenfluß eingetreten. Die Aerzte möchten ihn zur Operation nach Bangibar transportieren, doch ist das Wetter stürmisch und für Emin's jetzigen Zustand gefährlich. — Eine deutsche Expedition unter den Lieutenants Ehlers und Schmidt ist von Bagamoyo nach Ufambara aufgebrochen. Widerstand wird nicht erwartet. — Die Bevollmächtigten der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft, die Herren Bohsen und St. Maire haben sich nach der Küste von Deutsch-Ostafrika begeben, um mit Unterstützung des Reichskommissars die handelspolitische und wirtschaftliche Thätigkeit wieder aufzunehmen.

* Ueber die Gegenrevolution in Rio de Janeiro vom 18. December wird über New-York vom folgendes berichtet: Am genannten Tage zogen eine Anzahl dem Kaiser Dom Pedro ergebener Bürger, unterstützt von dem 2. Artillerie-Regiment, vor den Regierungspalast, nahmen die dort wehende republikanische Fahne herab und zogen die kaiserliche auf. Bald darauf erschienen die Truppen der provisorischen Regierung und es folgte ein blutiger Kampf. Die Antirepublikaner wurden besiegt, ihre Anführer verhaftet und die rebellierenden

Soldaten in die Kasernen eingesperrt. Die republikanische Fahne wurde darnach wieder aufgezogen. Hundert Kaiserliche wurden im Kampfe getödtet, 21 standrechtlich erschossen. Die Revolte entstand, weil die Truppen mit ihrem Solde unzufrieden waren.

Bermischte politische Nachrichten.

Berlin, 17. Jan. (Vom Hofe.) Kaiser Wilhelm nahm am Mittwoch Abend an einem praktischen Unterricht im Floretstechen thätigen Antheil und nahm auch am Donnerstag Vormittag nach der Rückkehr von einer Spazierfahrt die Übungen wieder auf. Darnach hörte der Monarch den Vortrag des Kriegsministers und nahm in dessen Gegenwart eine vom Generalstabsarzt Dr. Coler überbrachte Glocke in Augenschein, die aus dem Augustenburger Schlosse stammt und in Flensburg gefunden wurde. Alsbald arbeitete der Kaiser noch längere Zeit mit dem Generalleutenant von Hahnke und ertheilte dem Bildhauer Heinz Hoffmeister eine Audienz. Nach der Mittagstafel fuhrn der Kaiser und die Kaiserin im Thiergarten spazieren. — Der amtliche Bericht über das Ergebnis der Untersuchung in den rheinisch-westfälischen Bergrevieren ist am Montag dem Kaiser überreicht worden. — Am Geburtstage des Kaisers, — 27. Januar, — wird im Berliner Schlosse die Hoftrauer abgelegt und der Tag durch eine große Cour gefeiert werden. Musik ist bei den Feierlichkeiten aber ausgeschlossen. — Die Kaiserin Friedrich empfing am Donnerstag Vormittag das Präsidium des deutschen Reichstages, welches der hohen Frau das Beileid der Volksvertretung zum Hinscheiden der Kaiserin Augusta aussprach. Die Kaiserin unterhielt sich mit den Herren längere Zeit auf das Huldsvollste.

— In Bezug auf das Testament der Kaiserin Augusta kann die „Kreuzzeitg.“ folgendes mittheilen: Erst am letzten Dienstag Abend hat die Eröffnung der letzten Kodizille stattgefunden, und bis heute sind die letztwilligen Verfügungen der Verewigten noch nicht einmal den betreffenden Persönlichkeiten zugestellt worden. Ebenso wie das Palais unter den Linden, hatte Kaiser Wilhelm I. bestimmt, daß auch Schloß Habelsberg nach dem Ableben der Kaiserin Augusta der sronen zufallen solle, wie dies jetzt auch geschehen ist. Es dürften in nächster Zeit Auszüge aus dem Testament der Kaiserin wohl bekannt gegeben werden.

— Der Bundesrath hielt am Donnerstag wieder eine Plenarsitzung ab. Auf der Tagesordnung standen nur elsäß-lothringische Angelegenheiten und Verwaltungssachen.

— Der Reichstanzler Fürst Bismarck hat seinen Erlaß vom Jahre 1881 wiederholt, durch welchen alle ihm unterstehenden Beamten aufgefordert werden, unter amtlichen Schriftstücken jeder Art ihren Namen deutlich zu schreiben. Das Publikum könne daraus verlangen, daß die Unterzeichnung ohne Schwierigkeit zu lesen sei.

— Der Zustand des an der Influenza erkrankten Centrumsführers von Franckenstein ist sehr ernst, da eine Lungenentzündung eingetreten ist. Das zur Feier von Windthorst's heutigem Geburtstag angelegte Festdiner ist abbestellt worden.

— In der preussischen Thronrede ist bekanntlich gesagt, es seien weitere Gehaltsaufbesserungen für Beamte in Aussicht genommen. Nun ist aber weiter verbreitet, für diesen Zweck seien 15 bis 20 Millionen in Aussicht genommen. Daß diese Angaben unrichtig sind, liegt auf der Hand, und es gehört eine ganze Portion Einfall dazu, so etwas nur zu veröffentlichten. Nach der dürren Erklärung der Thronrede, daß keine erhöhten Einnahmen zu erwarten seien, ist eine solche Mehrausgabe unmöglich.

— Polizeinspektor Wohlgemuth in Mülhausen im Elsaß, der im Vorjahre so viel von sich reden machte, soll vom 1. Juli ds. Js. ab pensionirt werden. Es war ihm die Wahl gestellt, sich nach Metz versetzen zu lassen, in welchem Falle er dem dortigen Polizeinspektor untergeordnet gewesen wäre, oder sich mit 3150 M. jährlich pensioniren zu lassen. Herr Wohlgemuth hat Letzteres vorgezogen.

Paris, 17. Jan. Am Donnerstag tagten sowohl der Senat, wie die Deputirtenkammer wieder. Die Letztere wählte ihr altes Präsidium vollständig wieder. Die Boulangisten wollen verschiedene Anfragen über die innere Politik an Constan's richten. — Lespeys, der vor einigen Jahren bekanntlich am Berliner Hofe empfangen wurde, rühmt einem Berichterstatter gegenüber sehr die heimgegangene Kaiserin Augusta. Er jagt, dieselbe sei eine „wahre Kaiserin“ gewesen, eine Frau von seltenem Seelenadel und höchster Intelligenz. — Pariser Zeitungen schreiben, der Londoner Regierung seien von verschiedenen Seiten Vorstellungen gemacht, daß sie doch gar zu hart gegen Portugal aufträte und den Thron des Königs Carlos gefährde.

Reichstags-Verhandlungen.

Berlin, 16. Jan. In der heutigen (44.) Plenarsitzung kam der in zweiter Lesung noch zu erledigende Teil des Etats zur Berathung. — Die Anträge Richter, Singer und Freiser von Dv (Schöpfung der Gehälter der Postbeamten), welche mit den entsprechenden Entschlüssen der Budget-Kommission zur nochmaligen Berücksichtigung überwiegen waren, veranlaßten zunächst einige Debatte. Im Laufe derselben erklärte Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. von Bötticher, daß die Gehaltsaufbesserungen in Preußen konsequenter Weise zu finden im Reich führen müßten, wenn auch die bezüglichen Beschlüsse noch nicht gefaßt seien, vermuthlich würde dies schon im Etatsjahre 1891/92 eintreten. Dagegen müßte die Gewährung einer einmaligen Pensionszulage äußerst bedenklich sein. — An der Debatte theilnahmen sich außerdem noch die Abg. Kalle (nat.-lib.), Singer (Soz.-Dem.), Windthorst (Centr.) u. Hellborn (deutsch-freihl.), Richter (deutsch-freihl.) u. v. Borstell (Reichs.). — Schließlich wurden die betreffenden Anträge an die Budgetkommission zurückverwiesen. — Von der zur Begründung des Postanwaltschafts- und zur Herstellung eines neuen Dienstgebäudes zu Frankfurt a. M. geforderten 585 000 M. wurden gemäß dem Antrage der Kommission nur 235 000 M. bewilligt. Wie der Staatssekretär des Reichspostamts Dr. v. Stephan erklärte, hat Sr. Majestät der Kaiser auf ein ständiges Abseignen in Frankfurt a. M. verzichtet. — Ein beim Etat des Reichspostamts eingereicherter Antrag des Abg. Brämel, nach welchem in Zukunft alle Abänderungen des amtlichen Baareverzeichnisses zum Postamt mindestens vier Wochen vor Inkrafttreten derselben im „Centralblatt für das Deutsche Reich“ veröffentlicht werden sollen, wurde nach längerer Debatte angenommen. Der Rest des Etats wurde ohne erhebliche Debatte genehmigt. — Nächste Sitzung morgen Nachmittags 1 Uhr. (Vorlage betr. die Einrichtung einer direkten Dampferverbindung mit Ostafrika. Petitionen.)

Landtags-Verhandlungen.

Berlin, 16. Jan. Das Herrenhaus hielt heute eine kurze (2.) Sitzung lediglich zur Erledigung gesetzlicher Angelegenheiten und zur Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung der bereits eingegangenen Vorlagen. Nächste Sitzung unbestimmt.

Das Abgeordnetenhaus erledigte in seiner heutigen (2.) Plenarsitzung zunächst die Wahl der Präsidenten und der Schriftführer, indem es als Präsidium und die Schriftführer der vorigen Session durch Zurückwählung; das Präsidium besteht somit aus den Abg. v. Köller (Präsident), Frhr. v. Perrenan (erster), und v. Wendt (zweiter Vicepräsident). Darauf lagte Finanzminister Dr. v. Scholz die Uebersichten über die Einnahmen und Ausgaben der Etatsjahre 1887/88 und 1888/89, sowie den Etat für das Jahr 1890/91 vor und erläuterte diese Vorlagen indem er die glühenden Ergebnisse des abgelaufenen Etatsjahres und des laufenden Jahres besprach, jedoch bezüglich des neuen Etats unter Hinweis auf die im Verhältniß zu der Gesamtsumme der Staatshaushaltsstats immerhin geringfügige Höhe der Ueber-

schüsse, sowie auf die Nothwendigkeit, diese Ueberschüsse zur Staatsschuldentilgung zu verwenden, zu großer Vorsicht mahnte. Der Minister, welcher im Verfolg seiner Ausführungen angeht, der immer noch gebräulichen Verhältnisse der Landwirtschaft in den Provinzen der Monarchie die Unrentabilität der landwirtschaftlichen Böden betonte, stellte schließlich die Vereinbarung eines Nachtragsetats zum Zwecke einer Aufbesserung der Beamtengehälter in Aussicht. — Die nächste Sitzung beginnt ertheilung des Etats findet Dienstag, 21. Januar, Vormittags 11 Uhr statt.

Provinz und Umgegend.

† Lützen, 16. Januar. Herr Amtsgerichts-Secretair Schneider ist mit dem 1. Februar er. an das Amtsgericht in Reiz veretzt. Der etatsmäßige Gerichtsschreibergehilfe, Assistent Herr Bodenburg in Sandau ist zum Gerichtsschreiber bei dem Amtsgericht in Lützen ernannt. — Am vergangenen Sonnabend betrieb ein Schwindler in unserer Stadt sein unaufreres Handwerk. Er gab vor, kürzlich als Lehrer aus America zurückgekehrt zu sein, wo er durch seinen Schwager sein ganzes Vermögen verloren habe. Seine Frau sei ihm vor etlichen Wochen gestorben, und nun befände er sich mit seinen 8 Kindern in der Herberge zu Leipzig in der bedauerlichsten Lage. Doch sei ihm zum 1. März die Lehrerstelle zu Schöneberg bei Burg zugesichert worden; bis dahin sehe er sich gezwungen, die Mithätigkeit seiner Mitmenschen, namentlich der Lehrer, in Anspruch zu nehmen. Im Gasthose zu Ragwitz wurde er aber verhaftet und wird nun hoffentlich der Bestrafung wegen seiner Schwindelthat nicht entgehen. (L. B.)

† Halle, 16. Jan. Gestern Abend fand im „Concerthaus“ eine Versammlung von hiesigen Theologie-Studirenden statt, deren wohl gegen 500 sich eingefunden hatten, um gegen den bekannten Antrag Juene Verwahrung einzulegen. Zum Schluß nahm die Versammlung eine sich im Sinne des letzten Redners ausprechende Resolution an und beauftragte einen Ausschuss, die weiteren Schritte in dieser Angelegenheit zu thun, nämlich eine Petition an den Reichstag zu entwerfen und Unterschriften für dieselbe entgegenzunehmen. — Den hiesigen Socialdemokraten soll der Saal des „Prinzen Karl“ zur Abhaltung von Versammlungen wieder eingeräumt worden sein. (Hall. Bzg.)

† Halle, 16. Jan. Aus dem hiesigen Buchthaus sind am 13. d. Mts. zwei Gesangene entlassen. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, dieselben wieder zu ergreifen.

† Halle, 17. Jan. Die Influenza scheint nunmehr auch in unserer Stadt ihren Höhepunkt erreicht zu haben und den schnellst erwarteten Rückzug anzutreten. Zwar werden tagtäglich noch neue Erkrankungsfälle constatirt, indessen ist die Zahl derselben bei weitem nicht mehr so groß, als noch im Laufe der verfloffenen Woche. Auch die Zahl der Aufnahmen erkrankter Personen in die öffentlichen Krankenhäuser hat in den letzten Tagen ganz bedeutend abgenommen und es kommen nur noch vereinzelte Fälle in dieser Beziehung vor. Zu den Komplikationen, welche die Seuche vielfach im Gefolge hat, zählt namentlich auch eine Störung des Gehörsorganismus und die meisten Influenzkranken klagen über Schwerhörigkeit. Infolgedessen haben die Spezialärzte für Ohrenheilkunde tagtäglich eine beträchtliche, das gewöhnliche Maß überschreitende Summe von Consultationen zu erledigen. Ein Milchhändler am Brunnenplatz soll sogar, wie uns versichert wird, in Folge der Influenza das Gehör vollständig verloren haben. (Hall. Tgl.)

† Witterfeld, 15. Jan. Am Montag Vormittag wurde der Bauunternehmer von der Louisenstraße nach vorangegangener Verabredung von seinen bei ihm in Lohn und Brod stehenden Arbeitern, ca. 30 Mann auf der Sandersdorfer Straße unter Anführung des Arbeiters H. aus Holzweitzig mit der Aufforderung angehalten und überfallen, ihnen das noch zu fordernde Lohn sofort auszuzahlen. Da der Unternehmer

sich weigerte, und sie beruhigend darauf hinwies daß sie nichts mehr zu fordern hätten, bedrohten sie ihn, ihm die Knochen im Leibe zu zerhacken, wenn er es wage, noch einen Schritt zu thun. Derselbe sah sich bei den tumultuarischen Zustände genöthigt, den Anbröhrungen nachzugeben und das geforderte Mehr bis auf Weiteres auszuzahlen, hat aber von dem Vorfalle bereits Anzeige gemacht und die Bestrafung der Theilnehmenden beantragt.

† Salzwedel, 14. Jan. Gestern Morgen 6 Uhr ertönte Feueruff durch die Straßen. Das Runow'sche Haus in der Reichenstraße stand in Flammen. In einer Giebelkammer schliefen vier Kinder des Hausbesizers, die fast durch Rauch und Qualm erstickt wären. Auf das herzerweichende Hilfeschrei der beiden erwachsenen Töchter wurden die Kinder vom Vater gerettet; drei Kinder hatten aber zum Theil recht erhebliche Brandwunden davongetragen, so daß ihre Aufnahme in das Kreiskrankenhaus erfolgte.

† Zerichow i. d. Alt., 15. Jan. Der letzte männliche Sprosse eines jeden rechten Preußen bekannten Adelsgeschlechts, der Rittergutsbesitzer v. Katte in Wust bei Zerichow ist in den ersten Tagen des neuen Jahres in die Gruft gesenkt worden. Damit ist eine Familie ausgestorben, deren Namen mit der Geschichte des Preussischen Königshauses und Preußens eng verknüpft ist. Am volksthümlichsten ist jedenfalls der Name des Zugesfreundes Friedrichs des Großen, des Lieutenant's Hans v. Katte, der bekanntlich seine Unterthänigkeit des Fluchtversuchs des Thronfolgers mit dem Tod hat büßen müssen. Auf die flehentlichen Bitten der Familie wurde die Leiche des in Kürtir enthaupeten Jünglings endlich ausgeliefert und alsdann in einem Gemälde an der Ostseite der Kirche in Wust bestattet.

† Chemnitz, 15. Jan. Hier sollte am Sonnabend der Expedient in einem Fabrikcomptoir einen Gelbbrief mit 764 Mark zur Post befördern. Am Montag früh ging in dem Comptoir ein Telegramm ein, daß der betreffende Brief ohne Inhalt angekommen sei. Seit Sonnabend Abend ist aber auch der betreffende Expedient verschwunden.

† Hasselfelde, 11. Jan. Durch einen schrecklichen Unfall, der sich gestern Abend hier ereignete, wurde nach dem „Dr. Tgl.“ eine Familie in tiefe Trauer veretzt. Der hiesige Fuhrwerksbesitzer Wenzel kam gegen 6 Uhr Abends mit seinem Wagen, welcher mit Dickschneidern schwer beladen war, von Tanne und fuhr in der Kirchhofstraße hinunter nach der Grabenstraße. Als er in letztere einbiegen und an der etwas abschüssigen Strecke bremsen wollte, stolperte er, wahrscheinlich über einen Gausseeschlammhaufen. Er stürzte zur Erde und so unglücklich, daß das Vorderrad den Kopf erfasste und, ohne über denselben hinwegzugehen, den Unglücklichen etwa 12 Schritte weit vor sich herhockte, wodurch der Tod durch Einbrücken des Schädels fast augenblicklich erfolgte. Nur in der Schläfengegend ist eine äußere Verletzung wahrnehmbar. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittve mit sieben noch unverorgten, theils noch ganz kleinen Kindern, von denen sich ein 13 Jahre alter Sohn in der Blindenanstalt zu Hannover befindet.

Locales.

Merseburg, den 17. Januar 1890.

§ Volksmaskenball. Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigt der Wirth der „Reichskrone“ in nächster Zeit einen Volksmaskenball zu veranstalten, bei welchem es an Ueberraschungen nicht mangeln wird; u. A. soll die Prämierung der schönsten Damenmaske erfolgen.

§ Recitation. Der hier in Merseburg ansässige, unsern Lesern wohl durch seine früheren Recitationen genugsam bekannte Dr. Potoski hält am Sonnabend im Saale der „Reichskrone“ einen Vortragsabend, auf welchen wir hiermit aufmerksam gemacht haben wollen.

§ Sitzplätze wird fortan die Aufsicht der Eisenbahnwagen 4. Klasse lauten, in welchen Sitzplätze angebracht sein werden, währenddem für Fahrgäste, welche größere Traglasten mit sich führen, die Beibehaltung der bisherigen Einrichtungen in der 4. Wagenklasse und ferner die Einführung von Retourbiletts für die gesammte 4. Klasse angeordnet ist.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die auf **Sonnabend, den 18. d. Mts.**
Vormittags 10 Uhr im „Hotel zum halben
 Mond“ hier selbst angelegte **Versteigerung** von
 Kleidungsstücken ist **aufgehoben**.

Merseburg, den 17. Januar 1890.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Feld-Verpachtung!

Donnerstag, den 23. Januar,
Vormittags 10 Uhr

sollen im Gasthaus zu **Knapendorf** die zu
 meinem Gute gehörigen Grundstücke in Parzellen
 oder auch im Ganzen meistbietend öffentlich ver-
 pachtet werden. — Bedingungen werden im Termin
 bekannt gemacht.

Knapendorf, den 16. Januar 1890.

G. Dannenberg

Kirchlicher Verein St. Maximi.

Montag, den 20. Januar 1890,
Abends 8 Uhr

im Saale des „Herzog Christian“. Vortrag des
 Herrn **Dialonus Bloch**:

„Der wahre und der falsche Socialismus.“
 Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

Versammlung.

Die Mitglieder des

Prediger- und Lehrer-Vereins

— 24. Kreis I. Bezirk — zur gegenseitigen
 Unterstützung bei Brandschäden werden ersucht, zu
 einer Besprechung und Abänderung des Statuts sich
Mittwoch, den 22. Januar, Nachm. 3 Uhr
 im Saale des „Herzog Christian“ hier einzu-
 finden.

Merseburg.

Bohne.

General-Versammlung

d. Ortsrenten-Casse der Zimmerer zu Merseburg.

Sonnabend, den 1. Februar, Abends 8 Uhr
 in Reinkechts Restauration.

Tages-Ordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht vom Jahre 1889.
- 2) Geschäftliches. **Der Vorstand.**

Sonntag, den 19. Januar, Nachm. 3 Uhr
 zur guten Quelle

findet die

General-Versammlung

der Sterbe- und Unterstützungs-Casse „zur Ein-
 tracht“ statt, wozu die Mitglieder eingeladen werden.
 Merseburg, den 13. Januar 1890

Das Directorium.

Germanische

Fisch-Gross-Handlung.



Prima frisch:

Karpfen	à Pfd.	60 Pfg.
Zander	à "	70 "
Cabliau	à "	25 "

Hch. Rick.



Russische Mischung à Pfd. 3.50 Mt.
 übertrifft Souveräne zu viel höheren Preisen.
 Kennern empfohlen. In Packeten à 80 Pfg. und
 à Mt. 1. — bei **Franz Forth** (vorm. Adolph
 Michael), Merseburg.

Hirsch, Frischling und Schmal-
hieser, thier, Jerusal. Apfel-
finen, (ohne Kern) ff. Apfelwein zur Kur
 empfiehlt **Herm. Rabe Nachf.**

Eine zuverlässige Arbeiterfamilie
 sucht bis 1. April b. hohem Lohn u. freier Wohn-
 ung **Rittergut Bölschen** bei Rügen.

Der Brauereibesitzer Herr **Max Berger** ist als Stadtrath gewählt, verpflichtet
 und eingeführt.

Merseburg, den 14. Januar 1890.

Der Magistrat.

Die Stadtverordneten-Versammlung hat für das laufende Jahr

Herrn Professor **Dr. Witte** zu ihrem **Vorsitzer**,

„Büreau-Vorsitzer **Schwengler** zu dessen **Stellvertreter**,

„Stadt-Secretär **Müller** zum **Schriftführer** und

„Regierungs-Secretär **Kindfleisch** zu dessen **Stellvertreter** gewählt.
 Merseburg, den 14. Januar 1890.

Der Magistrat.

Brikets & Presssteine

M X W

Böhmische Kohlen Steinkohlen-Coke
 Steinkohlen Grude-Coke
 Steinkohlen-Brikets Holzkohlen
 Anthracit Kohlen Brennholz

Baumaterialien

Ed. Klauss

Merseburg.

I. Contor & Lager Windberg II. Contor & Centesimalwaage Güterbahnhof



bei uns zum Verkauf.

Freitag, den 17. d. Mts., steht
 wieder ein großer Transport

Geht

Sütländ. Pferde

Gebr. Strehl,
 Neumarkt 59.

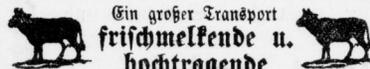


im Gasthof zum „goldenen Hahn“ in Merseburg zum Verkauf.

Sonnabend, den 18. d. Mts. steht ein großer
 Transport **Allenburger hochtragende**
 u. **frischmilchende**

Kühe und Färsen

C. Heilmann, Reiz.



Ein großer Transport
 frischmelkende u.
 hochtragende

Kühe und Kalben

steht wieder zum Verkauf.
Gustav Daniel & Co.
 in Weissenfels.



Ein flotter Einspanner

mit Wagen, Schlitten und Geschirr, zusammen
 oder einzeln ist umzugs halber sofort zu verkaufen.
 Wo? sagt die Kreisblatt-Expedition.

Schützenhaus.

Sonnabend Abend von 6 Uhr an
 Salzknochen mit Sauerkraut u. Thüringer
 Klößen.

Sonntag: Pfannkuchen, Wind-
 beutel u. Schillerlocken mit Schlaglahne.

Stachelbeerfuchen.

Die Veranda ist gut geheizt.

Dr. Hotop's Recitation

aus „Rathan“, „Camoen's“, „Tell“ u. Holtey's

aus „Weinprobe“

Sonnabend, den 18. Januar cr.,

Abends 8 Uhr im Saale der „Reichstrone.“

Billets zu 1 Mt. (2 Stck zu 1.50 u. 3 zu 2 Mt.)
 sowie **Schülerbillets** à 30 Pfg. sind in
Zollberg's Buchhandlung und an der Kasse zu
 haben. Für den Beamten- u. Gewerbe-Verein bei den
 betr. Voten und für den Kaufmännischen Verein bei
 Heine Schulze jun Entenplan 3.

Visitenkarten

schnell, sauber, billig.

Kreisblatt-Expedition.

Kl. Ladeneinrichtung

ist zu verkaufen. Näheres bei
Fried. M. Kunth.

Neumarkt 22/23

ist die erste Etage im Ganzen oder auch getheilt,
 sofort zu vermieten und zum 1. April zu bez.
 ziehen. **Tänzer.**

Auf dem Rittergute **Kochschütz** bei **Safeditz**
 finden zwei verheiratete Pferdebesitzer, sowie
 zwei Arbeiterfamilien zum 1. April Arbeit und
 Wohnung.

Auctions-

Gegenstände bitte ich in meinem Comptoir
kl. Ritterstrasse No. 4
 anzumelden. **Fried. M. Kunth.**

VAN HOUTEN'S CACAO.

Bester — im Gebrauch billigster.

$\frac{1}{2}$ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolate.
Ueberall vorräthig.

Verkaufsstelle von van Houtens Cacao bei G. Schönberger, Gotthardtsstrasse.

Ferner empfiehlt derselbe: bestes Holländisches Cacaopulver, ausgewogen, p. Pfd. 2,40 Mk. u. 3 Mk., Vanille-Bruch-Chocolade, garant. rein, p. Pfd. 1 Mk. u. 1,20 Mk., Tafel-Chocolade verschiedenster Qualität, p. Pfd. 1 bis Mk. 3.

Vorschuß-Verein zu Merseburg G. G. mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die Zinsen für Spareinlagen werden von

Donnerstag, den 2. bis Freitag, den 24. Januar 1890

in den Stunden von 9—1 Uhr Vorm. und 3—5 Uhr Nachmittags gezahlt.

Nach Ablauf dieser Zeit werden die nicht abgehobenen Zinsen dem Kapital zugeschrieben.

Merseburg, den 31. December 1889.

Vorschuß-Verein zu Merseburg G. A. mit unbeschränkter Haftpflicht.

J. Bichtler. F. G. Dürr G. Dürbeck.

P. Reichelt & Co., Merseburg.

Tuchhandlung

u. Anfertigung von Herren-Garderobe nach Maasß.

Gelegenheitskauf!

Eine größere Partie **Buckskins** offerieren bedeutend unter Preis. Ebenso sämtliche Bestände vergangener Sommer- und der jetzigen Winterjaison

Anzugs-, Paletot- und Herrenstoffe,

um wegen bevorstehenden Umbau unseres Ladens möglichst zu räumen.

Präservierte Gemüse- und Suppenkräuter.

Spinat, Schnittbohnen, Grünkohl, Wirsing, Leipziger Allerlei, Rothkohl, Rosenkohl, Julienne, Petersilie u. s. w.

empfehle ich von ganz vorzüglicher Qualität. Dieselben sind von den frisch geernteten weder im Geschmack, noch im Geruch und Farbe zu unterscheiden, eben so billig, und jeden Augenblick kochbereit.

**Otto Pockolt in Merseburg,
Markt 6.**

Ein kleines freundliches **Logis**, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör ist zum 1. April an zwei ruhige Leute zu vermieten
Neumarkt 61.

2 mittlere **Logis** im Einzelnen oder im Ganzen an ruhige Leute zu vermieten. Steinstraße 4.

Eine sehr geräumige und bequeme **Wohnung** mit Veranda u. Obhgarten, Wasserleitung etc. zum 1. April 1890 besterbar, zu vermieten. Näheres
Gloßhauer Straße 5^a

Einen **Lehrling** sucht zu Ostern
Rob. Müller, Klempnermeister, Dom 4.

Reichskrone.

Sonntag, den 19. Januar cr.

Großes Concert,

gegeben von der Stadtcapelle.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.

PROGRAMM.

- 1) „Ein Schuß bin ich!“ Marsch v. Reckling.
- 2) Ouverture zur Oper „Maritana“ v. Ballane.
- 3) Interduction, Chor u. Arie a. d. Oper „Bellini“ v. Donizetti.
- 4) „Am Neuaritand.“ Walter v. Willöder.
- 5) „Fantasie“ a. d. Op. „Die schöne Galathee“ v. Suppé.
- 6) Ouverture z. Op. „Norma“ v. Bellini.
- 7) „Bon Storchnest.“ Kändliches Idyll v. Weis.
- 8) „Valse Caprice“ v. Mattern.
- 9) „Bifant u. Amüsant.“ Potpourri v. Schreiner.
- 10) „Hänschen u. Großpapa.“ Gavotte v. Wolf.

Funkenburg.

Sonntag, den 19. Januar von Nachmittags 4 Uhr ab Ganzmusik. D. Brandin.

Stadttheater Halle.

Sonnabend, 18. Jan. Die Verschönerung des Fiesco zu Genua. Republikanisches Trauerspiel in 5 Acten von Schiller — Sonntag, 19. Jan. Rienzi, der letzte der Tribunen. Große tragische Oper in 5 Acten von Wagner.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Sonnabend, 18. Januar. Anfang $\frac{1}{2}$ 7 Uhr. Der Freischütz. — Altes Theater. Sonnabend, 18. Januar. Nachmittags 3 Uhr: Klein Däumling. Abends 7 Uhr. Ballenkeins Tod.

Für die uns beim Tode unserer theuren Entschlafenen bewiesene Theilnahme sagen wir Allen innigsten Dank.
Merseburg, den 17. Januar 1890.
Rechnungsrath Diessner und Kinder.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme beim Begräbniß meiner Mutter sage herzlichsten Dank
Gustav Kruppner.

(Nachdruck verboten.)

Briefe aus Berlin.

Berlin, den 16. Januar 1890.

Golden liegt der Sonnenschein über den Straßen von Berlin, eine wahre Frühlingsluft umschmeichelt die Sitten, und die Spaziergänger knöpfen die schweren Winterpaletots auf, in denen es lästig warm wird. Das Auge schweift hinauf zu den Bäumen, als wollte es nach den ersten grünen Blättchen schauen, und die Eisbahnwärter betrachten trüblich die Wasserlachen auf der Erde, die einzigen Ueberreste ihrer „Riesen-Eisbahnen.“ Und das Alles im Januar, den man vergeblich könnte, wenn nicht Riesenplakate an zahlreichen Fenstern Mastenbälle, Maskengarderobe und andere Festivitäten ankündigten, in verschwiebenen Auslagen von Geschäftsalalen, nicht mehr oder minder bunt glänzende und schillernde Garderobestücke warteten, um auf diejem oder jenem Winterball den Reiz der anwesenden Schönen und Nichtschönen zu erregen. Aber über alledem, über Sonnenglanz, Frühlingswehen und Winterfestlichkeiten, tauschen die Fahnen halbmaß im Winde als Zeichen der Trauer, das neue Jahr hat schon in der ersten Woche neues Leid gebracht im Hinscheiden der Kaiserin Augusta. Nicht ging es wie ein Wettertschlag durch die Volksmenge, wie im Jahre 1888, aber ein wehmüthiges Trauergefühl befiel die Herzen, denn in der Kaiserin Augusta wird die Letzte einer ganzen Generation des Hohenzollerngeschlechtes zu Grabe getragen. Junges, frischblühendes Geschlecht geht überall, die frühere Generation hat dem Tode ihren Tribut dargebracht!

Kaiserin Augusta war in Berlin jederzeit hochgeachtet, hochgeehrt, aber populär wie ihr vor zwei Jahren vorausgegangener Gemahl ist sie nicht gewesen. Die Kaiserin Augusta war die geborene Majestät, eine so hoheitsvolle Erscheinung in den Tagen ihrer vollen Kraft, daß sie Zeden zwang, ihr den Tribut der ehrfürchtvollen Huldigung darzubringen. Aber die Gabe zum Volke in einer Weise heranzutreten, die demselben ohne Weiteres verständlich war, bejaß sie nicht, wenigstens nicht in dem Maße, wie Kaiser Wilhelm I., der Zeit seines Lebens immer noch ein gutes Stück von dem einfachen preussischen Soldaten beibehalten hat, und der einen hohen Grad von Jovialität besaß. Kaiser Wilhelm schaute fast immer vergnügt und freundlich drein, das Antlitz der Kaiserin Augusta zeigte eine würdevolle Hoheit, dem sich ein kleiner Zug von Strenge beimißte. Es ist aus früheren Tagen bekannt, daß die Schloßpionierschaft vor der Kaiserin einen ganz heillosen Respekt hatte, trotzdem sie ganz außerordentlich freigebig war, während hingegen Kaiser Wilhelm I. von einer Nachsicht gegen seine Umgebung war, die nicht so leicht wiedergefunden wird. Kaiserin Augusta hat aber, wie nur eine Fürstin, ihre Pflicht als Landesmutter erfüllt und verstanden. Höchst ungern sprach sie von eigenen Wohlthätigkeitswerken, überließ gern anderen Ruhm und Ehre, war aber von seltenem und durchbringendem Scharfblick. Darin, und dann in ihrer jahrelangen Krankheit, liegt die Erklärung dafür, daß sie zu der dritten Volksmenge in geringere Berührung trat; aber auch diese breite Menge hat in reichem Maße den Segen der unermüdblichen Arbeit der Verbliebenen erfahren.

Der Diebling der Kaiserin Augusta war Kaiser Friedrich, von ihr hatte er den Sinn für Kunst und Wissenschaft, die Neigung zur idealen Lebensrichtung. Die Kaiserin sah in ihrem Sohn stets den künftigen König von Preußen, und über die Erziehung hat es zwischen ihr und dem militärisch strengen Gemahl manche Scene gegeben. Folgendes ist Thatsache: Der spätere Kaiser Friedrich war etwa acht Jahre alt und sollte mit seinem Erzieher spazieren fahren. Der kleine Prinz mochte schlechter Laune sein, er vergaß sich gegen seinen Mentor; der strenge Vater hatte diese Scene indessen vom Fenster bemerkt, er rief den Prinzen sofort zurück, und in Gegenwart der ganzen Dienerschaft erhielt der Knabe eine handgreifliche Ermahnung. Aber auch die damalige Prinzessin Wilhelm hatte diesen Vorfall bemerkt

und intervenierte, aber es half ihr nichts. So war Kaiser Wilhelm I. in mancher Beziehung wesentlich anderer Ansicht, als seine reichbegabte Gemahlin, aber zu erstem Unfrieden ist es nie zwischen Beiden gekommen. Was der Kaiser von der jetzt Berewigten hielt, das beweisen die Vorgänge in seiner Todesstunde. Viel gefabelt ist auch über die Hinnegung der Kaiserin zum Katholizismus. Die Wahrheit ist, sie achtete die beiden christlichen Konfessionen als gleichstehend, half Beiden, wo sie konnte. Alles Mehr entspricht den Thatsachen nicht.

Die Berliner Geschäftswelt macht besonders ein betrübtes Gesicht, und das ist erklärlich. In der Dauer der Landestrauer werden ja die gewöhnlichen Karnevalslustbarkeiten wie gewöhnlich stattfinden, aber dabei ist für die groben und eleganten Geschäfte nichts zu verdienen. Hingegen fallen die Festlichkeiten bei Hofe, zahlreiche glänzende Privatgesellschaften auch in diesem Jahre wieder ganz aus, oder werden weit hinausgeschoben, und ein Aufschub verringert das Geschäft schon ganz gewaltig. Ein mäßiges Weihnachtsgeschäft, ein mäßiger Verdienst in der Ballaison, das ist ein Ausfall, welcher bei den gewaltig hochgeprägten Mietzpreisen sehr ins Gewicht fällt. Merkwürdig ist noch, daß gerade der jetzige frühlingartige Jahresbeginn so Vielen nicht angenehm zum Leben erscheint; die Zahl der Selbstmorde ist im grauen, nebligen Herbst wohl hoch, aber wenn das Frühjahr wint, zeigt sich regelmäßig eine starke Abnahme. Diesmal ist es leider umgekehrt, Berlin ist bisher die Großstadt, in welcher 1890 die meisten Selbstmorde vorkamen. Welche Summe von Elend, Qual, Noth muß da vorausgegangen sein? — G. P.

Bermischte Nachrichten.

* (Ueber den Hergang der Paroleausgabe) im Berliner Zeughaufe am Neujahrstage wird von einem Augenzeugen jetzt Folgendes mitgetheilt: „Während die Kaiserlichen Majestäten nach der Desfilircur bei der Kaiserin Augusta verweilten, versammelten sich die Generale und die Officiercorps der Garnison im Zeughaufe. Beim Eintritt wandte sich der Kaiser sofort den Kommandierenden der Leibregimenter zu, aus deren Händen er die Rapporte entgegennahm. An diesen Act reihten sich die persönlichen Meldungen der befördernten oder versetzten Officiere an. Demnächst durchschritt der Kaiser nach allen Richtungen die Reihen der Officiere, überall Begrüßungen spendend und huldvolle Händedrücke ertheilend, ohne irgend eine allgemeine Ansprache, weder an die Generalität, noch an irgend ein oder das Gesamt-officiercorps zu richten. Der donnernde Jubelsturm der am Zeughaufe harrenden großen Volksmenge beim Austritt des Kaisers aus der Ruhmeshalle verkündete den Schluß der Officier-Parole, die auf ganz besonderen Befehl des Kaisers ohne frühere ähnliche Vorgänge stattgefunden hatte.“

* (Die Influenza) hat sich nun auch nach Griechenland hin verbreitet. In Athen sind mehrere Mitglieder der königlichen Familie an der Epidemie erkrankt. — Am heftigsten sind die gefährlichen Nachkrankheiten der Influenza in dem feuchten und nebligen England eingetreten. In London sind in der Vorwoche nicht weniger als 1070 Personen an Lungentränkheiten gestorben, das sind noch einmal so viele Todesfälle, wie in normalen Zeiten. In Edinburgh, Glasgow und Dublin ist die Zahl der Todesfälle ebenfalls ganz bedeutend gestiegen.

* (Der Peterspennig) im Jahre 1889.) Das Journal „Matin“ behauptet zuverlässige Mittheilungen über die Höhe des Peterspennigs im letzten Jahre zu besitzen. Es seien etwa 4 Millionen Franken eingelaufen, 150 000 weniger als 1888. Oesterreich hat 400 000 Franken dargebracht, Frankreich 350 000, Spanien 200 000, Deutschland 180 000, England 95 000, Irland 130 000, Polen 85 000, Belgien 105 000, Schweiz 55 000, Nordamerika 285 000, Südamerika 310 000, Afrika 95 000, Asien 100 000, Rumänien 100 000, Italien 355 000, Portugal

150 000, Australien, Oceaniën, Rußland und Standinavien 100 000 Franken.

* (Berliner Industrie.) Ganz außerordentlich im Argen liegt nach einem Artikel der Deutschen Chemiker-Zeitung in Berlin die Selterwasserfabrikation. Es bestehen nach dem Zeugniß dieses Fachblattes dort überhaupt nur sehr wenige Mineralwasserfabriken, welche ausschließlich mit destilliertem Wasser und chemisch reinen Salzen nach Analyse des natürlichen Selterwassers arbeiten, die sich also auf gefeßlichem Boden bewegen, und ihre Fabrikate als das, was sie sind, als künstliches Selterer verkaufen. Ferner bestehen einige Fabriken, welche Destillieranlagen besitzen, aber nicht nach Analyse des natürlichen Selterers arbeiten. Meistlich ist die erste Vorbedingung zur Herstellung tolsensäurehaltiger Getränke, und demzufolge verlangt das Geseß lustige, gut ventilirte Fabrikationsräume. Wo aber stellen die sogenannten Fabrikanten theilweise ihre Baaren her? dumpe Kellererschläge neben dem Pferdeßall u. s. w., das sind ihre Fabrikationsräume. Zwei Mann genügen in derartigen Fabriken für die tägliche Herstellung von 2000 Flaschen Inhalt, während in wirklichen, soliden Fabriken allein drei bis vier Mann zum Spülen dieser Flaschenanzahl für nothwendig befunden werden.

* (Schminkekonjum in Amerika.) Ein Statistiker, welchem genaue Angaben über die Schminke vorliegen, die in den Vereinigten Staaten alljährlich gebraucht wird, erklärt, man könnte für die Summe, welche die amerikanischen Frauen und Mädchen für die Verschönerung ihres Gesichtes verwenden, jährlich 37 000 Häuser ansteichen lassen, jedes Haus zu 300 Mark gerechnet.

* (Kleine Notizen.) Im Hamburger Hafen ist ein allgemeiner Heizerstreik ausgebrochen, weil die Kheber den Monatslohn um zehn Mark herabsetzten. — Die Verdringung des socialistischen Reichstagskandidaten Webbe in Hamburg gestaltete sich zu einer großartigen Demonstration. 20 000 Arbeiter folgten dem Sarge.

* (Was die Influenza einbringt.) Die Firma, welche das Influenza-Mittel „Antipyrin“ verkauft, hat dabei schon 400 000 Mark verdient. Die Selbstkosten für das mit 25 Pfennigen verkaufte Pulver betragen nämlich gerade einen einzigen Pfennig.

* (Spanische Weihnächten.) Aus Madrid wird geschrieben: Das Christfest ist in der spanischen Hauptstadt diesmal nur für Wenige ein Freudenfest gewesen. Theuerung und Mißwachs drücken auf die Gemüther des ärmeren Theils der Bevölkerung. Wie Inseln aus dem Meere, ragen die wenigen Häuser aus dem Straßengewirr Madrids empor, in denen die Influenza nicht das eine oder andere Familienmitglied an das Bett fesselt. Ganz ihrer sonstigen Physiognomie zuwider sind die Straßen der Hauptstadt selbst in den Abends- und Nachmittagsstunden wie verödet; die Cafes's stehen leer und in den Theatern spielen die Schauspieler fröhlich vor einem Viertel- oder einem halben Hundert Zuschauer. Am schlimmsten erging es den zahllosen Delikatessen-Händlern, und auch die Verkäufer der nationalen Spectatel-Instrumente, der Tambourins und Castagnetten, stimmen mit in das allgemeine Klagelied ein. Die spanischen Weihnachtstheuren finden ihren Ausdruck nämlich in drei Begriffen, im Essen, Trinken und im Spectatelmachen. Tagelang vor der Christnacht beginnt das Kochen und Braten; die Familie, die keinen Truthahn auf dem Tische hat, und sei er noch so mager und trocken, hält sich für tief unglücklich und, was weit schlimmer ist, sie glaubt sich in den Augen der Nachbarn entehrt. Pasteten, Marzipan- und Zuckerbrot ersehnt in ihren Schaufenstern oder in ihren ambulanten Buden das Auge der Passanten mit wahren Kunstwerken, die nur leider, wenn sie nicht in Del gebaden sind, bedentliche Quantitäten ranziger Butter enthalten. Zu einem solchen nationalen spanischen Weihnachtsschmaus gehören dann noch Mandelmilch, geröstete Kastanien und Turones, ein steinhartes Gebäck aus Milch, Mandeln, Nüssen, Zucker und Honig. Tagelang

vor der Christnacht beginnt aber auch der Lärm auf den Straßen, und unharmonisch, wie er be-
 ginnen, klingt er erst gegen Neujahr aus, wenn
 Wagen und Trommelfell von Jung und Alt
 von Groß und Klein anfangen, dringend der
 Ruhe bedürftig zu werden. Die Weihnachts-
 nacht selber ist keine stille, keine heilige Nacht;
 sie heißt die gute Nacht, in welcher Jeder auf
 seine Art es sich gut sein läßt. Ja, die Kirche
 nimmt hier in dem katholischsten aller Länder
 von dem großen Fest kaum sichtlich Notiz.
 Zwar erreichen die lauten Luftfahrzeuge zur Zeit
 der Mitternachtsmesse vom 24. zum 25. Decem-
 ber ihren Höhepunkt, aber weder diese Mitter-
 nachtsmesse, noch der Gottesdienst am ersten
 Feiertage haben irgend etwas Erhebendes. Als
 originell sei nur erwähnt, daß in verschiedenen
 Kirchen sich die, schon während der ganzen
 Adventzeit Nacht in den Straßen umherziehenden
 Musikanten und die Weihnachts-Mitternacht ver-
 sammeln und mit ihren Instrumenten die Messe
 begleiten. Ein Fest der Kinder und ein Fest der
 Erinnerung an die Kindheit ist in Spanien das
 Weihnachtsfest nicht; wohl sieht man hier und
 da an irgend einem der Feiertage Väter und
 Mütter mit ihren Sprößlingen zum nächsten
 Baden ziehen, den Kleinen dort einige Spielsachen
 zu kaufen, aber auch das ist nur die Aus-
 nahme. Begreiflich ist es, daß unter solchen
 Umständen der Christbaum in Spanien fremd
 geblieben ist. Auf dem Madrider Weihnachts-
 markt find weder Tanne noch Fichte für Geld
 oder gute Worte zu haben, und während von
 den nordischen Bichtbaum als unser unveräußer-
 lichstes Gedächtnis überall mit hinzunehmen
 pflegen, während wir ihn unter den Indianern
 Brasiliens und Mexicos, unter den Römern,
 Ägyptern, Japanern und Chinesen allmählich ein-
 gebürgert haben, ist er in Spanien absolut un-
 bekannt geblieben, ja selbst die auf der pyrenäischen
 Halbinsel ansässigen Deutschen haben darauf ver-
 zichten müssen.

(Ein amerikanischer Gassenhauer.)
 Aus New-York wird geschrieben: Im nördlichen
 America, besonders in New-York und seinen
 Nachbarstädten, ist eine Epidemie ausgebrochen,
 die man „Mac Ginty-Epidemie“ nennen könnte,
 und zwar aus folgendem Grunde. Ein junger
 Schauspieler in der Stadt Rochester dichtete vor
 Kurzem ein scherzhaftes Couplet, in welchem die
 Erlebnisse des Iränders Mac Ginty mit vielem
 Humor geschildert werden. Dieser pfiffige Sohn
 Erins weilt z. B. in der ersten Strophe, daß
 sein Kollege A. nicht im Stande sei, ihn, Mac
 Ginty, auf den Schultern bis zur Spitze eines
 Thürmes emporzutragen. Der Kollege versucht
 es, bringt Herrn Mac Ginty auch richtig bis
 zur obersten Strophe einer schwanken Leiter und
 würde die Wette gewonnen haben, wenn der
 neidische Mac Ginty ihm nicht im letzten Augen-
 blick von den Schultern herab und in die Tiefe
 gesprungen wäre. „Down went Mac Ginty.“
 (Niederstieß Mac Ginty) lautet deshalb auch
 der Refrain dieser, wie aller anderen Strophen,
 die ohne Ausnahme ähnliche schlaue Streiche
 Mac Ginty's vermelden. Und so weit wäre ja
 auch Alles ganz gut, das Couplet ist gelungen,
 und dem Verfasser der Erfolg von Herzen zu
 gönnen, unglücklicherweise aber hat sich das Lied,
 und besonders der Refrain desselben binnen
 kurzer Zeit eine Volkstümlichkeit erworben, die
 geradezu fürchterlich zu werden beginnt. Es ist
 noch ziemlich harmlos, daß alle Gassenjungen
 von früh bis spät „Niederstieß Mac Ginty“
 singen, johlen und pfeifen, harmlos, daß die
 Aufseher der Stadtbahnen, die Bäcker, Zeitung-
 händler, Milchverkäufer und Fleischer „Mac
 Ginty“ summen, brummen und trällern, obgleich
 die Befonnenen, noch nicht von Mac Ginty's
 Unpoponnen vor Verzweiflung in die Wildniß
 flüchten möchten. Weniger harmlos ist es schon,
 daß die Hausfrau im Salon, die Köchin am
 Herd, und alle höheren und tieferen Töchter das
 neue Lied am Piano singen, am schlimmsten
 aber sind die Ausgebungen des Liedes, die
 seit einigen Wochen in Mode gekommen sind und
 viel Unheil stiften. Wenn Jemand einen Verlust
 erleidet, einen Fehler begeht oder sein Amt ver-
 liert, heißt es schadenfroh: „Niederstieß Mac
 Ginty!“; bekommt Jemand die Influenza, so
 heißt es höhniisch: „Niederstieß Mac Ginty!“
 Ein Briefträger, welcher einen auf der Straße
 hingestürzten Bekannten mit Mac Ginty neckt,

ward von dem Seargerten halbtodt geprügelt,
 und der Andere hat sich nun wegen schwerer
 Körperverletzung zu verantworten. Ohne Zweifel
 bildet Mac Ginty einen Widerungsgrund. Ein
 Polizist in New-York, welcher ein wenig „ange-
 säufelt“ war und deshalb von einem Unbekannten
 mit Mac Ginty ge neckt wurde, wurde während
 und schon den Ullmacher auf der Stelle todt.
 Der Mörder entfloh, wurde aber ermittelt, ver-
 haftet und verhöört und giebt neben seiner
 Trunkenheit Mac Ginty als Entschuldigung an.
 * (Römisches Leben.) Eine Unthat, die
 in einen italienischen Schauroman passen würde,
 ist Ende vorige Woche in der ewigen Stadt in
 der Nähe des weiten Equitiplazes verübt
 worden. Obwohl es erst 8 Uhr Abends war,
 zeigten sich doch die sonst belebten Straßen jenes
 Stadttheils wie ausgestorben. Der Regen rieselte
 leise in den Straßenflüchten nieder, und die
 spärlichen Gaslaternen vermochten mit dem ohne-
 hin kümmerlichen Lichte kaum das Abenddunkel
 zu durchdringen. Dennoch gingen in der engen
 Gasse di San Vito ein Mann und eine jugend-
 liche Frauensperson auf und nieder. Der Mann
 war groß und schlank und sein geleidet; seine
 Begleiterin war von mittlerer Größe, in leichtem,
 einfachen Anzuge und einem kleinen Hütcgen mit
 Federn. Beide sprachen sehr lebhaft und an-
 scheinend erregt mit einander. So kam es dem
 einzigen Zeugen, einem zufällig unweit vorbeigehenden
 Ladenbesitzer, Namens Varella, vor.
 Plötzlich wurde dieser durch einen Schrei und
 durch das Geräusch eines schweren Falles fest-
 gebannt. Gleich darauf sah er den beschriebenen
 Mann mit geschwungenen Armen an sich vorüber
 eilen und hörte ihn rufen: „Ich habe mir Ge-
 rechtigkeit ver verschafft!“ Er der Erstaunte sich
 über den Vorfall klar wurde, war der Andere
 eiligen Schrittes in der Dunkelheit verschwunden.
 Varella sah sich nach der Frau um, sie war
 ebenfalls nicht mehr zu erblicken. Aber vom
 anderen Ende der Straße hörte er schwache
 Hilferufe: „Helft, helft, ich bin ermordet!“
 rief eine kaum vernehmbliche Stimme. Va-
 rella eilte der Stimme nach und fand
 im Dunkel eines antiken Bogendurchganges
 ein junges schönes Weib, mit aufgelösten,
 kastanienbraunen Haaren auf den Stufen einer
 kleinen Kirche liegen. Die Augen waren ge-
 schlossen, über die Lippen kamen nur schwache,
 unverständliche Laute. Sie athmete schwer und
 drückte mit der Rechten ein weißes Taschentuch
 auf die Brust, aus welcher das Blut rann.
 Die Unglückliche wurde nach dem nahen Militär-
 hospital von San Antonio gebracht, wo sie
 gleich darauf verschied. Sie hatte drei kleine,
 tiefe Wunden in der linken Brust, eine im
 Rücken, alle offenbar durch einen langen spitzen
 Dolch hervorgebracht. Es ist nur mit Mühe
 gelungen, die Persönlichkeit festzustellen und
 etwas über den Mörder und den Anlaß der
 That herauszubringen. Rein Erkennungszeichen,
 nicht einmal Buchstaben in der Wäsche haben
 sich bei der Ermordeten gefunden. Die Unter-
 kleidung war dürftig, der Körper schlecht genährt.
 Es fanden sich bei ihr mehrere Madonnen- und
 Heiligenbildchen, eine silberne Uhr und zwei
 Nummern eines englischen Modejournals, aber
 kein Geld. Die Ermordete hieß Maria Baretti
 und war Putzmacherin. Sie hatte schon seit
 zwei Jahren ein Liebesverhältnis mit dem im
 gleichen Hause wohnenden Mechaniker Chiaro
 Boldini, der ihr die Ehe versprochen, aber hinter
 ihren Rücken sich über sie lustig machte. Als
 ihr dies zu Ohren kam, wollte sie die Bezieh-
 ungen abbrechen, was den Jähzornigen und
 Eitlen so in Wuth versetzte, daß er sie mehrere
 Male mit dem Lode bedrohte. Jetzt erwartete
 er sie auf der Straße, machte ihr abermals
 Anträge und rächte sich für die Zurückweisung
 in der geschilderten Art. Man hat den Mörder
 bisher nicht entdeckt.

Todesfälle.
 — Colonel Lebel, der Erfinder des nach ihm be-
 nannten vielköpfigen Repetiergewehrs ist in Sedan
 gestorben.
 — Einer der bekanntesten englischen Generale, Feld-
 marschall Napier of Magbala, ist in London im
 Alter von 80 Jahren gestorben. Der Name des Lord
 Napier wurde zuerst beim indischen Aufstand von 1857
 bekannt, in welchem er mit großer Auszeichnung komman-
 dante. In dem Feldzuge gegen China übte er, ebenfalls
 mit gutem Erfolge, eine Brigade. Als die Feindselig-
 keiten des Negus Theodor von Abessinien 1867 eine

Expedition dorthin nöthig machten, wurde General Napier
 mit dem Oberbefehl betraut. Militärisch hatte er keine
 großen Schwierigkeiten zu überwinden, König Eshabar
 erlosch sich bekanntlich beim Sturm der englischen Truppen
 auf seine Festung Magbala, hingegen hatte das britische
 Heer mit Terrain- und Bergungskunstfertigkeiten un-
 gemein zu kämpfen. In den 70er Jahren erhielt Lord
 Napier dann einen Ruheposten.

Industrie, Handel und Verkehr.
 — Frankfurter Hypotheken- u. Kredit-Berein
 4 p. Ct. Antzeilischeine, Serie 15 sub folgende.
 Die nächste Ziehung findet Ende Januar statt. Gegen den
 Courserloß von ca 1 1/2 p. Ct. bei der Auslosung über-
 nimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin,
 Französische Straße 13, die Versicherung für eine
 Prämie von 4 Pfg. pro 100 M. R.

Markt-Berichte.
 Halle, 16. Jan. Preise m. Einschluß d. Maltzgebübe
 p. 1000 Rilo netto, Weizen ruh. 180—198 M., feinst. bis 202
 M., Roggen ruh. 184—190 M., Gerste feinst. 192 bis
 217 M., Futter 145—170 M., Hafer feinst. 164 bis
 188 M., Mais 138—150 M., Markt, Markt, Markt.
 — Rühlen — Markt, Erbsen Victori. ruh. 177—183 M.,
 — Kammeln erdt. Sud. 38 M., Stärke einfaß. Haß von
 100 Rilo Netto Dalksche prima Weizens einfaß. Haß von
 42,00 M. bei Barler Markt. Uebfallende Sorten billiger.
 Preise per 100 Ko. netto Einfaß 22—36 M.,
 Bohnen 17—18 M., Markt, Markt, Markt, Markt, Markt
 feinst. Futterweizen 13—15 M., Roggenfeine 10,50—11,00 M.,
 Weizenhaaren 9,25—9,50 M., Weizenroggenfeine
 9,25—9,50 M., Roggenfeine 11,00—12,00 M., haun.
 9,00—10,50 M., Deltaden 14,50—15,50 M., Haß 33,50
 M., 34,50 M., Rübbi 68,00 M., Petroleum 25,75 bis 26 M.,
 Solaröl 0,825/30° Schnp. 17,00—18 M., Spiritus 10000
 Liter - Procent, still, Kartoffelspiritus zu 50 M. Ver-
 brauchsabgabe 51,80 M. mit 70 M. Verbrauchsabgabe
 32,70 M. Rückzinspulsus — — M.

Aus dem Geschäftsverkehr.
In Russland wurden bei der jüngst
 epidemisch ausgebreiteten
 Influenza Fay's echte Sodener Mineral-
 Pastillen mit außerordentlichem Erfolge angewendet.
 Auf Veranlassung der Herren Aerzte wurden die Pastillen,
 in heißer Milch aufgelöst, von dem Kranken in wiederholten
 Gaben genommen und allgemein wurde beobachtet, daß die
 Schmelzung eine äußerst leichte und der Verlauf der
 Krankheit ein sehr günstiger und rascher war. — Erhältl.
 in allen Apotheken u. Drogen à 85 Pfg.

Man hustet nicht mehr
 bei dem Gebrauch von Dr. R. W. D. A. P. e. t. o. r. a. l., welches
 ein Schachtel M. 1 (enthaltend 60 Pastillen) in den Apo-
 theken zu haben ist. Kein ähnliches Mittel hat sich groß-
 artig Empfohlungen von Aerzten und Büchsenstellern.
 Die Bestandtheile sind: Hämorrhoid, Süßholz, Sibirisches
 Moos, Sternanis, röm. Chamillen, Weidenrinde, Weiden-
 wurzel, Schalgarbe, Klafbrose, Kalkstein, Salmiak,
 Tragant, Zunderpulver, Vanille-Extrakt, Rosenöl.
 Haupt-Depot für die Prov. Sachsen, Magdeburg Börsen-
 Apotheke.

Duxlin-Stoff, genügend zu einem ganzen
 Anzuge (3 Meter 30 Centimeter) reine Wolle und
 abelsfertig zu M. 7,75, Sammar-Stoff,
 reine Wolle, abelsfertig, zu einem ganzen Anzuge
 zu M. 15,65, schwarzer Tuchstoff, reine
 Wolle, abelsfertig, zu einem ganzen Anzuge zu M.
 9,75 versenden direct an Private portfrei in's
 Haus Duxlin-Fabrik-Depot Oettinger & Co.,
 Frankfurt a. M. Muster-Collectionen reich-
 haltiger Auswahl bereitwillig franco.

Erfolg durch Annoncen erzielt man nur, wenn die
 Annoncen zweckmäßig abge-
 messen ausgestaltet sind, ferner die richtige Wahl der
 geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu
 erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition
 Rudolf Mosse, Berlin S.W., von dieser Firma werden
 die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte
 kostenfrei ertheilt, sowie Anzeigenentwürfe zur Ansicht ge-
 liefert. Berechnet werden lediglich die Original-
 Zeilenpreise der Zeitungen unter Bemüßung höherer
 Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung
 dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine
 Ersparnis an Insertionskosten erreicht wird.
 * In Merseburg vertreten durch Herrn G. G. O. e. u. e. r in
 Firma A. Wiese.

Gottesdienst-Anzeigen.
 Am Sonntag den 19. Januar 1890 predigen:
 8 o m. Bornitz, 1/10 Uhr: Diak. Bithorn. Abends
 5 Uhr: Prediger David. Bornitz's 11 Uhr: Rüber-
 gottesdienst fällt aus.
 Städt. 1/10 Uhr: Pastor Wehler. 2 Uhr: Prediger
 David. Einmündung der Kasse für den Jerusalems-
 Verein. Abends 8 Uhr: Sänglings-Berein. Sonntag
 und Montag, Abends 8 Uhr: Versammlung der conser-
 vativen Lehrer im Parkstr.
 Aitenburg: Früh 10 Uhr: Pastor Delius. Der
 Rindergerichtsfall fällt aus.
 Neumarkt: Früh 10 Uhr: Pastor Leubner.
 Katholische Kirche. Am Sonntag, den 19. Januar
 ist um 1/10 Uhr früh Hochamt und Predigt, 2 Uhr Nach-
 mittags ein Andacht.

Rebation, Schnellpressenbrand und Verlag von A. Seidholdt in Merseburg (Mittelburger Schulplatz 7).